DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 05.10.2014 / 10.00 Uhr

Die Waffen unseres Kampfes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch angesichts der Sanftmut und Freundlichkeit des Christus, der ich von Angesicht zu Angesicht demütig bin bei euch, abwesend aber mutig gegen euch; ² und ich bitte euch, dass ich nicht bei meiner Anwesenheit mutig sein muss in der Zuversicht, mit der ich entschlossen gegen etliche aufzutreten gedenke, die von uns meinen, wir würden gemäß dem Fleisch wandeln. ³ Denn obgleich wir im Fleisch wandeln, so kämpfen wir doch nicht nach Art des Fleisches; ⁴ denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, ⁵ sodass wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus, ⁶ und auch bereit sind, jeden Ungehorsam zu bestrafen, sobald euer Gehorsam vollständig geworden ist.“*
(2. Korinther 10,1-6)

In den letzten drei Kapiteln des 2. Korintherbriefes muss sich Paulus noch mit einem sehr ernstem Problem befassen, das in der Gemeinde vorhanden war. Obwohl er Vater und Gründer der Gemeinde war und ein hohes Ansehen in ihr hatte, waren nach seiner Weiterreise Leute hereingekommen, die sich Apostel nannten und ein enorm starkes Auftreten hatten. Diese versuchten nun, Paulus zu diskreditieren und herabzusetzen und sich selbst mit einem anderen Evangelium über ihn zu stellen. Und das hatte keinen geringen Erfolg. Bei seiner Auseinandersetzung mit diesen „Wölfen in Schafspelzen“ motivierte ihn absolut nicht Eifersucht, sondern die Sorge um die geistliche Gesundheit der Gemeinde. Ein großer Teil der Gemeinde stand bereits zu Paulus, wie wir in den Kapiteln zuvor gesehen haben, aber eine ernst zu nehmende Minderheit sorgte für eine so starke Unruhe, dass Paulus sich im Folgenden sehr ernst mit diesen Verführern auseinandersetzt.

I. NICHT AUF FLEISCHLICHE WEISE

Ein Vorwurf der Abspalter war, Paulus würde im Fleisch wandeln. Darum schreibt er in Vers 2b: *„... die von uns meinen, wir würden gemäß dem Fleisch wandeln.“* Damit wollten sie Paulus unterstellen, dass er eine niedrige Gesinnung habe und egoistische Interessen verfolge, dass er sich selbst suche und nicht wirklich das Wohlergehen der Gemeinde. Seine klare Antwort lesen wir in Vers 3: *„Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise.“*

Natürlich sind wir im Fleisch. Jesus war auch ins Fleisch gekommen und musste essen, trinken und schlafen. Das war bei Paulus natürlich genauso. Aber sein Kampf war nicht fleischlich. Er hatte die Gemeinde nicht mit ausgeklügelten Methoden ins Leben gerufen. Er war niemals manipulativ oder gebrauchte Effekthascherei oder gar Nötigung und Gewalt. So etwas überließ er anderen, das hatte er nicht nötig.

Gleich im ersten Brief schrieb er den Korinthern: „Als ich zu euch kam, ... hatte ich mir vorgenommen, unter euch nichts anderes zu wissen als nur Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten. ...⁴ und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft,⁵ damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft“ (1. Korinther 2,2+4-5). Analog dazu Paulus in unserem Abschnitt weiter in Vers 4: „... denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich.“

Warum nicht? Warum kämpfen wir nicht mit Gewehren? Weil unser Feind nicht aus Fleisch und Blut ist. Unsere Feinde sind keine Menschen. „Unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Regionen“ (Epheser 6,12). Damit sind Satan und seine bösen Geister gemeint, die in der unsichtbaren Welt ihr Unwesen treiben und Menschen mit Gedanken der Finsternis und mit Lügen verblenden. Gegen einen solchen Feind helfen nur geistliche Waffen!

II. DIE WAFFENRÜSTUNG

„Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt“ (Epheser 6,13).

Ab Vers 14 zählt er dann die einzelnen Bestandteile der Waffenrüstung auf: „So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit **Wahrheit**.“ Die Waffen der Welt sind Lüge, Täuschung, Gerissenheit, Hinterhältigkeit, Heuchelei... Die Waffe des Geistes ist Wahrheit, nichts als Wahrheit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Licht statt Finsternis.

„... angetan mit dem Brustpanzer der **Gerechtigkeit**“ (V.14). Die Waffen der Welt sind Ungerechtigkeit, Egoismus, Geldliebe, Ausbeutung, Unterdrückung, Diebstahl und Raub. Die Waffe des Geistes ist Gerechtigkeit, wie sie in Jesus Christus ist, gepaart mit Liebe und Sanftmut. Seine Gerechtigkeit lautet: „Liebt eure Feinde,

segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen“ (Matthäus 5,44). Die Waffen der Welt hingegen heißen Rache und Vergeltung – welch ein Kontrast!

„... und die Füße gestiefelt mit der Bereitschaft zum Zeugnis für das **Evangelium des Friedens**“ (V.15). Unsere Waffe ist das Zeugnis des Evangeliums, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, dass Er ins Fleisch gekommen und für unsere Sünden gestorben ist, dass Er am dritten Tage auferstanden ist und dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben. Das ist das Evangelium vom Frieden – vom Frieden mit Gott. Und die Bereitschaft, dieses Evangelium immer und überall weiterzusagen, ist unser Schuhwerk, sind unsere Stiefel, in denen wir gehen. Gewiss haben wir noch Schuhe von Zalando oder Deichmann. Denn wir sind noch in der Welt, wir wandeln noch im Fleisch. Aber unsere echten Schuhe sind das Evangelium. Diese Stiefel ziehen wir niemals aus, in denen gehen wir Tag und Nacht, im Sommer und im Winter. Das Evangelium ist unser Leben und unsere Liebe!

„Vor allem aber ergreift den Schild des **Glaubens**, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt“ (V.16). Die Waffen des Fleisches sind Unglaube, Gottesleugnung, Materialismus, Evolutionstheorie und all die Denksysteme dieser Welt, die mit der Vergöttlichung der Vernunft einhergehen. Aber auch Esoterik und Aberglaube sind Waffen, die gegen die Kinder Gottes gerichtet sind. Wie sollen wir diesen Attacken begegnen? Mit Menschenweisheit? Mit Philosophie? Mit Argumenten? Mit Religion? Paulus sagt: „Mit **Glauben!**“ Mit lebendigem Glauben und absolutem Gottvertrauen an den lebendigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, und an Seinen Sohn Jesus, den Erlöser der Welt. Nicht mit Schwert, Speiß und Stangen, nicht mit Geld, Politik und Macht, nein, mit Glauben! „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Johannes 5,4). Nicht unser Zweifel überwindet die Welt, sondern unser Glaube! Darum ergreift den Schild des Glaubens!

III. DIE WAFFE DES WORTES GOTTES

Dann weiter: „... und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches **das Wort Gottes ist**“ (V.17). Es gibt in der Waffenrüstung Gottes interessanterweise nur eine Angriffswaffe. Und das ist das Schwert des Geistes, das Wort Gottes. Die Auseinandersetzung Jesu mit dem Teufel in der Wüste fand über das Wort statt. Die Waffe Jesu lautete einfach: „*Es steht geschrieben!*“ Fülle deinen Köcher ebenso wie Jesus mit den Pfeilen des Wortes Gottes, lass es deine tägliche Speise sein, und es wird auch bei dir heißen: „*Da verließ ihn der Teufel!*“ (Matthäus 4,1-11).

Manchmal vermissen Menschen in unserer Arche-Versammlung gewisse Phänomene und Erscheinungen, sodass unlängst jemand meinte: „Ihr habt ja nur das Wort!“ In der Tat, mehr haben wir nicht. Gold und Silber haben wir nicht, aber was wir haben, das geben wir euch, nämlich das lebendige Wort, die Heilige Schrift. Die predigen wir. Und dann warten wir, was Gott tut. Wir bearbeiten und überreden die Menschen nicht, wir hypnotisieren sie nicht, sondern wir lehren einfach nur Gottes Wort. Das ist unsere Waffe. Und die ist „*mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, ⁵ sodass wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus ⁶ und auch bereit sind, jeden Ungehorsam zu bestrafen, sobald euer Gehorsam vollständig geworden ist*“ (2. Korinther 10,4-6).

Wenn ein Mensch unter dem Wort Gottes ist, dann bringt er seine Festungen mit, seine verdunkelte Vernunft, seine gottfernen Denksysteme, seine von Sünde gesteuerte Natur. Und das alles erhebt sich gegen die Erkenntnis Gottes in seinem Inneren. Wir gehen nun aber nicht fleischlich vor, sondern geistlich und vertrauen auf Gottes Wort, das wir glaubend und voll Geistes verkündigen. Und währenddessen betet und fleht die Gemeinde. Denn sie weiß, es findet in jedem Gottesdienst ein unsichtbarer Kampf statt, eine Schlacht um die Errettung von Seelen.

Wenn wir nun menschlich vorgehen würden und auf die Kraft von Redegewandtheit, Gefühlsseligkeit, Kunstgriffen oder anderen Effekten setzen würden, würden wir möglicherweise viele Menschen anziehen, aber es würde keine satanische Festung geknackt, kein gedankliches und finsternes Bollwerk zerstört werden. Das geschieht nur durch das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, das Evangelium. Darum sagt Paulus: „*Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung*“ (Römer 1,16).

Der Apostel weiß, wovon er spricht: Es war kein Schwert und kein Lasso, das ihn vom Pferd holte, sondern das Wort von Jesus, das ihn mit Licht umhüllte: „*Ich bin Jesus, den du verfolgst!*“ (Apostelgeschichte 9,5). Das genügte, und die Festung des Saulus war zerbrochen. Und durch Jeremia fragt der Allmächtige bereits im Alten Testament: „*Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?*“ (Jeremia 23,29).

Kürzlich erzählte mir ein freikirchlicher Pastor, dass ein Hooligan vor seiner Kirchentür stand und sagte: „Ich möchte mich bekehren!“ Der Pastor erwiderte: „Wie kommst du denn darauf?“ Seine Antwort war: „Ich habe nachts die ‚Fernsehkanzel‘ gesehen. Erst ab und zu, aber dann kam ich davon nicht mehr los, sodass ich sie regelmäßig anschaute. Jetzt kann ich nicht mehr anders und muss mich bekehren!“ Heute ist dieser Mann ein leitender Mitarbeiter in der Mission der Gemeinde. Die Waffen unseres Kampfes sind wirklich mächtig durch Gott, Festungen zu zerstören!

Als Jesus am Grab des Lazarus stand, rief Er: „*Lazarus, komm heraus!*“ (Johannes 11,43). Es war das lebendige Wort aus Jesu Mund, das die Macht des Todes brach, und der Verstorbene kam heraus. So geschieht es auch noch heute. So und nur so breitet sich das Evangelium aus bis an die Enden der Erde. Nichts kann sich ihm entgegenstellen – kein Schwert, kein Unglaube oder Aberglaube, keine Vernunftschlüsse und keine ideologischen Systeme. In Jesu Namen! Amen!

Teil 2

Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „*Schaut ihr auf das, was vor Augen liegt? Wenn jemand von sich selbst überzeugt ist, dass er Christus angehört, so möge er andererseits von sich selbst aus den Schluss ziehen, dass, gleichwie er Christus angehört, so auch wir Christus angehören.* ⁸ *Denn wenn ich mich auch noch etwas mehr rühmen wollte wegen unserer Vollmacht, die der Herr uns gegeben hat zu eurer Erbauung und nicht zu eurer Zerstörung, so würde ich nicht zuschanden werden;* ⁹ *doch ich will nicht den Anschein erwecken, als wollte ich euch durch die Briefe einschüchtern.* ¹⁰ *Denn die Briefe, sagt einer, sind gewichtig und stark, aber die leibliche Gegenwart ist schwach und die Rede verachtenswert.* ¹¹ *Der Betreffende soll aber bedenken: So wie wir als Abwesende mit dem Wort in Briefen sind, ebenso werden wir als Anwesende auch mit der Tat sein.* ¹² *Denn wir wagen es nicht, uns denen zuzurechnen oder gleichzustellen, die sich selbst empfehlen; sie aber sind unverständig, indem sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen.* ¹³ *Wir aber wollen uns nicht ins Maßlose rühmen, sondern nach dem Maß des Wirkungskreises, den uns Gott als Maß zugemessen hat, nämlich dass wir auch bis zu euch gelangen sollten.* ¹⁴ *Denn wir strecken uns nicht zu weit aus, als wären wir nicht bis zu euch gelangt; wir sind ja auch mit dem Evangelium von Christus bis zu euch gekommen.* ¹⁵ *Wir rühmen uns auch nicht ins Maßlose aufgrund der Arbeiten anderer; wir haben aber die Hoffnung, wenn euer Glaube wächst, bei euch noch viel mehr Raum zu gewinnen, unserem Wirkungskreis gemäß,* ¹⁶ *um das Evangelium auch in den Gebieten jenseits von euch zu verkündigen, und uns nicht im Wirkungskreis eines anderen Ruhm zu holen, wo die Arbeit schon getan ist.* ¹⁷ *„Wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn!“* ¹⁸ *Denn nicht der ist bewährt, der sich selbst empfiehlt, sondern der, den der Herr empfiehlt.“*
(2. Korinther 10, 7-18)

Eine aufrührerische Gruppe in der Gemeinde zu Korinth hatte dem Paulus vorgeworfen, dass er auf fleischliche Weise wirken würde. Seine Antwort bestand darin, dass er betonte, eben nicht mit fleischlichen Waffen zu kämpfen – mit Methoden der Welt –, sondern dass seine Waffen geistlich seien, die gedankliche Festungen und Vernunftschlüsse zerstörten, die sich in Menschen gegen Gott festgesetzt haben. Er glaubte an die übernatürliche Macht des Evangeliums, an die Macht des lebendigen Wortes, des unvergänglichen Samens, durch den Menschen wiedergeboren und für immer verwandelt werden.

I. WARNUNG VOR FALSCHEN LEHRERN

Aber der Apostel ist noch nicht fertig mit der Warnung vor den falschen Lehrern. Heute würde man ihm vielleicht vorwerfen, nicht tolerant genug zu sein, zu sehr das Trennende und nicht das Gemeinsame zu betonen. Nach den Kriterien der heutigen Zeit gibt es gar keine falschen Lehrer mehr. Sie tragen doch alle jeder auf seine Weise zur Wahrheit bei, sagt man. Aber die Bibel ist da anders. Nicht nur das Alte Testament ist voll von Warnungen vor Verführern, sondern Jesus selbst warnt uns: „*Hütet euch*

aber vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind!“ (Matthäus 7,15).

Jesus benennt in Matthäus 24 mehrere Zeichen der letzten Zeit und warnt vor diesen: *„Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. ...²⁴ Es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen“ (V.11+24).* Solche Warnungen nahm Paulus ernst, und wir sollten sie heute auch ernst nehmen. Ein Zeichen dieser falschen Propheten, so Paulus, ist ein anderes Evangelium, ein abgewandeltes oder verfälschtes Evangelium (2. Korinther 11,4).

Aber er zeigt in unserem Text auch andere Anzeichen ihrer falschen Art: Sie sprachen Paulus ab, überhaupt zu Christus zu gehören (V.7b). Sie drehten den Spieß einfach um und behaupteten, Paulus sei ein Irrlehrer. Weil ich mich bei einer öffentlichen Diskussion zur Unfehlbarkeit der Heiligen Schrift bekannte, rief mir ein Professor zu: *„Sie sind ein Fundamentalist!“* Also nicht der, der die Bibel bestreitet, ist ein Irrlehrer, sondern der, der an ihr festhält, ist einer. Mit einer ebensolchen Kaltschnäuzigkeit haben die Verführer in Korinth Paulus diskreditieren wollen: Er gehöre Christus überhaupt nicht an!

Weiter behaupteten sie, dass Paulus die Korinther mit seinen Briefen einzuschüchtern versuche, während sie gleichzeitig seinen persönlichen Auftritt in der Gemeinde lächerlich machten (V.9-10). Wiewohl Paulus die Gemeinde gegründet und aufgebaut hatte und sie erst viel später – und zwar ohne gesandt worden zu sein – dazugekommen waren, spielten sie sich als absolute Leiter auf und machten sich zum Maß aller Dinge. Dazu kann Paulus in Vers 12 nur sagen: *„Wir wagen es nicht, uns denen zuzurechnen oder gleichzustellen, die sich selbst empfehlen; sie aber sind unverständlich, indem sie sich an sich selbst messen und sich mit sich selbst vergleichen.“* Die neuen, selbsternannten Lehrer in Korinth erhoben sich dermaßen, dass sie sich als unantastbar darstellten. Und genau hier unterschied sich Paulus und

schrieb: *„Wir wagen es nicht, uns so zu verhalten wie diese Leute!“* Sie rühmten sich der Gemeinde, als hätten sie sie gegründet und aufgebaut, als wäre sie das Ergebnis ihres Erfolgs. Obwohl er der geistliche Vater der Gemeinde war und sich hätte Ruhm zuschreiben können, wollte Paulus nicht mit dem Selbstlob dieser Leute wetteifern.

II. ALLES IST AUS GNADE

Und er schreibt zum Schluss: *„Wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn!“ (V.17).*

Es gibt Pastorenkonferenzen, bei denen nur Erfolgstypen auftreten. Wer eine Gemeinde innerhalb von zwei Jahren verdoppelt hat oder eine Megagemeinde besitzt oder wer bei Evangelisationen Tausende erreicht, der kommt zu Wort und soll seine Rezepte verraten, die ihm diesen Erfolg beschert haben. Und dann wird mächtig geklatscht. Dabei liegt jedes Mal eine stickige Menschenverherrlichung in der Luft.

Bei einer solchen Menschenverherrlichung wollte Paulus nicht mitmachen. Obwohl er – anders als die neuen Lehrer – entscheidende Verdienste um die Gemeinde hatte, lehnte er Selbstruhm ab. Er wollte alle Ehre allein dem Herrn Jesus geben. Schon David betete: *„Jene rühmen sich der Wagen und diese der Rosse; wir aber des Namens des HERRN, unseres Gottes“ (Psalm 20,8).* Das ist der Geist des Evangeliums, der Geist Jesu, dessen Nachfolger wir sind. Wir wissen, dass alles, was wir wirken, allein von Gottes Gnade kommt und nicht durch unsere Fähigkeiten. Darum sagt Jesus: *„Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Johannes 15,5).* Und der Apostel Paulus schrieb: *„Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. ... Ich habe mehr gearbeitet als sie alle; jedoch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist“ (1. Korinther 15,10).*

Wie schnell sind wir dabei, uns zu rühmen, wie weit wir in unserem Leben gekommen sind! Du verdienst gutes Geld und denkst manchmal: Wieso gibt es überhaupt Hartz IV-Empfänger? Du führst eine gute Ehe und verstehst gar nicht, wieso andere Ehen zerrütten. Deine Kinder sind gut gelungen. Warum eigentlich nicht die Kinder anderer

Leute? Deine Kinder sind gläubig. Was haben andere christliche Eltern eigentlich verkehrt gemacht? Ehe wir uns versehen, sagen wir nicht, was jener Pharisäer betete, aber irgendwie steckt sein Gebet in uns: „O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen!“ (Lukas 18,11).

Stolz ist die Ursünde des Universums. Deshalb habe ich oft gesagt, dass wir nicht sagen sollten: „Ich bin stolz auf meine Familie, ich bin stolz auf meine Pokale ...“ Sagt lieber: „Ich bin dankbar dafür“ oder „ich freue mich darüber“. Aber nicht: „Ich bin stolz“ – auch wenn man diesen Ausdruck vielleicht nicht im überheblichen Sinn gebraucht. Die Bibel sagt: „Gott widersteht dem Stolzen, aber dem Demütigen gibt er Gnade“ (1. Petrus 5,5). Und schon im Alten Testament lesen wir: „Ein stolzes Herz ist dem HERRN ein Gräuel und wird gewiss nicht ungestraft bleiben“ (Sprüche 16,5).

Warum ist Stolz dem Herrn ein Gräuel? Weil es sich etwas anzieht, was ihm nicht zusteht. Ein stolzes Herz zieht sich Ehre an, die aber Gott gehört, von dem wir alles empfangen haben. Wenn wir so tun, als hätten wir uns gewisse Dinge selbst zu verdanken, dann lügen wir, dann rauben wir Gott die Ehre. „Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen“ (Jesaja 42,8).

Darum hatten die Reformatoren recht, wenn sie predigten: „Soli Deo Gloria! Gott allein gebührt die Ehre!“ Die fremden Lehrer in Korinth beanspruchten den Ruhm der Gemeinde für sich. Paulus machte geltend, dass menschlich gesehen ihm als Gemeindegründer und Apostel dieser Ruhm zugestanden hätte. Aber trotz seiner realen Verdienste wollte er keinen Ruhm, sondern er rief aus: „Wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn!“ (2. Korinther 10,17). Der Herr war Gründer und Eigentümer der Gemeinde. Dass Ihm allein die Ehre dafür gebührt, sollte absolut

unstrittig sein. Denn was sagt Jesus? „So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sprechen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!“ (Lukas 17,10).

III. AUCH DIE ERRETTUNG IST GANZ AUS GNADE

Dasselbe gilt auch für unsere Errettung. Sie wird leider oft so verstanden, als müsse der Mensch zuerst eine Entscheidung treffen und erst daraufhin wirke die Gnade – eine Kooperation zwischen Mensch und Gott also. Wenn der Mensch seinen Teil erfüllt hat, dann erfüllt Gott Seinen Teil. Das würde nicht nur Errettung durch Werke bedeuten, sondern auch, dass Gott Seinen Ruhm mit dem Menschen teilen müsste. Damit eine solche Idee das Evangelium nicht verfälscht, hat uns der Herr die gewaltige Lehre von der Gnadenwahl gegeben und gesagt: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt“ (Johannes 15,16). Nicht wir waren die Ursache und Gott die Wirkung, nicht wir haben die Gnade freigesetzt, sondern sie hat uns freigesetzt, damit wir wollen und glauben können. „Gott ist es, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen“ (Philipper 2,13). Darum gehört Ihm allein die Ehre, und zwar zu 100 %!

Bei Paulus lesen wir: „Das Törichte der Welt hat Gott erwählt, ...²⁸ das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, ...²⁹ damit sich vor ihm kein Fleisch rühme“ (1. Korinther 1,27-29). Wenn wir eines Tages in der Herrlichkeit sind, dann wird niemand sagen können: „Ich bin hier, weil ich mich für Gott entschieden habe, weil ich so guten Willens war“, sondern wir werden sagen: „Ich bin hier allein aus Gnade!“ „NICHTS HABE ICH, WAS NICHT FREI ICH EMPFING; DURCH GOTTES GNADE BIN ICH, WAS ICH BIN! RÜHMEN SEI FERN, DOCH DAS SEI BEKANNT: ICH BIN EINER, DEN DIE GNADE FAND.“ (Nr. 633 Pfingstjubiläum) Amen!